



Gruppenbild vom Trockenmauerbaueinsatz in Einsiedeln am 23. September 2023. (Foto: Pro Natura Schwyz)

Neues Wildbiendli-Paradies in Einsiedeln

Mit körperlicher Schwerarbeit beim Trockenmauerbau und einem Finanzbeitrag unterstützte Pro Natura Zug mit dem Wildbiendli-Paradies Einsiedeln erstmals ein praktisches Naturschutzprojekt in einem Nachbarkanton. Am 30. August 2024 wurde der öffentlich zugängliche ca. 900 m² grosse Naturgarten neben dem Kloster nun offiziell eröffnet.

Im Herbst 2023 trafen sich die Vorstände und Geschäftsstellen von Pro Natura Zug und Schwyz sowie der Verein Wildbiendli-Paradies Einsiedeln zu einem nachbarschaftlichen Austausch bei praktischer Arbeit in Einsiedeln. Wir haben Steine sor-

tiert, grosse Steine mit Sackkarren zur Baustelle gekarrt und unter fachkundiger Aufsicht an der Mauer gebaut.

In der Zwischenzeit wurden nun die damals begonnenen Trockenmauern fertiggestellt und durch Totholzstrukturen, Sandhaufen, Bäume, Sträucher, Ruderalflächen eine vielfältige Krautvegetation aber auch durch Sitzbänke zum Verweilen ergänzt.

Nutzen Sie doch den nächsten Besuch in Einsiedeln, um auch beim Wildbiendli-Paradies vorbeizuschauen. Gerne empfehlen wir Ihnen die weiteren Informationen auf der Projekthomepage unter <https://wildbiendli.ch>. (FS)

Inhalt

- | | |
|---|-----------------------|
| 2 | Editorial |
| 2 | Wilde Nachbarn |
| 3 | Hase & Co. |
| 4 | Biber & Co. |
| 5 | Rückblick GV 2024 |
| 6 | Jugendnaturschutz NEZ |

Wie viel Erholungsnutzung erträgt der Wald?



André Guntern



Mit dem neuen Waldgesetz soll das Biken im Wald auf bestimmte Routen konzentriert werden.

Weitere Informationen zum Fledermaus-schutz im Kanton Zug finden Sie unter:
<https://zg.ch/de/natur-umwelt-tiere/arten-und-lebensraeume/artenschutz#fledermause>

Impressum:

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Zug
Erscheint zweimal jährlich

Herausgeberin: Pro Natura Zug

Geschäftsstelle:

Lüssiweg 8, 6300 Zug
Tel. 079 531 27 63
pronatura-zg@pronatura.ch
www.pronatura-zg.ch

Redaktion und Gestaltung:

Franziska Schmid, Marlies Engler, André Guntern,
Larissa von Buol, Nora Zuberbühler

Druck:

Heller Druck AG, Cham / Auflage: 3300 Ex.

 myclimate.org
Wirkt. Nachhaltig
Drucksache 01-24-591589
Kompensiert durch Heller Druck AG

Der Kanton Zug hat viele attraktive Naherholungsgebiete. Auf einem dichten Wegnetz bewegen sich Erholungssuchende zu Fuss, mit dem Bike oder auch mit dem Hund. Der Nutzungsdruck auf Landschaft und Wald hat in den letzten 20 Jahren stetig zugenommen.

Die Zunahme der Biker, die viel grössere Reichweite durch E-Bikes sowie die Ausrüstung mit starken Licht-Strahlern führen zu einer markanten Steigerung der Störungen empfindlicher Wildtiere und Vogelarten im Wald. Diese treten vermehrt auch in der Nacht auf. Durch die hohen Tempi beim Abwärtsfahren werden die Tiere extrem überrascht, was zu panikartigem Fluchtverhalten führt. Der Kanton Zug ist sich der Problematik bewusst. Im kantonalen Richtplan soll deshalb festgelegt werden, welche Wege als Bike- oder Velowege bezeichnet werden.

Mit dem neuen Waldgesetz, das der Kantonsrat im Januar 2024 verabschiedet hat, soll das Biken im Wald auf die im Richtplan bezeichneten Wege beschränkt werden. Die IG Mountainbike Zug hat dagegen das Referendum ergriffen, weshalb wir am 24. November über das Waldgesetz abstimmen. Das Gesetz enthält noch weitere Bestimmungen, die den Wald als Lebensraum besser vor Störungen schützen sollen: So wurde ein Drohnenflugverbot im Wald aufgenommen. Neu gilt im Wald und am Waldrand auch eine Hundeleinenpflicht während der für Wildtiere besonders sensiblen Zeit von Anfang April bis Ende Juli. Der Klimawandel, der Schutz der Artenvielfalt sowie der Kampf gegen Neophyten machen weitere Anpassungen im Waldgesetz nötig. Der Vorstand von Pro Natura Zug unterstützt deshalb die Waldgesetzrevision.

André Guntern, Präsident

Fledermausprojekt von «Wilde Nachbarn»

Im Sommer wurden in allen Zuger Gemeinden an total 62 Standorten Ultraschallaufnahmen gemacht, um Fledermäuse zu identifizieren und deren Verbreitung zu dokumentieren.

51 Freiwillige haben sich an diesem Projekt engagiert und begeistert beteiligt. BioakustikexpertInnen werteten die Aufnahmen und die zusätzlich erhobenen Standortfaktoren anschliessend aus.

Ein Rückblick auf das Projekt und die Auswertung der Resultate werden am 12. November um 19 Uhr im Zentrum Schützenmatt, Luegetenstrasse 3 in Menzingen vorgestellt.

Ein Referat zum Thema «Nachtdunkelheit und Lichtverschmutzung» wird den Anlass ergänzen. Eingeladen sind alle MelderInnen und Interessierten. Eine Anmeldung ist erforderlich unter dem Link: <https://zug.wildenachbarn.ch/agenda/wildtier-anlass-wilde-nachbarn-zug> (ME)



Braunes Langohr (Foto: Marko König)

Anpacken für die Natur



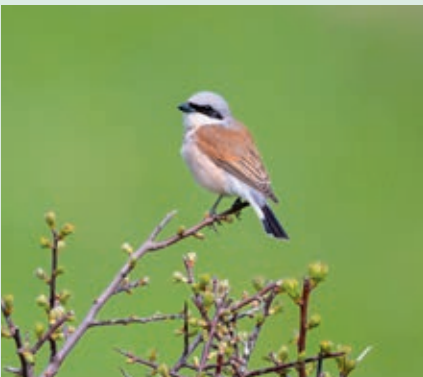
Freiwillige bei der Arbeit
(Foto: Ursula Herzog)

Im Rahmen des Projekts «Natur neben dem Zuger Gleis» konnte mit rund 20 motivierten Freiwilligen ein Waldrand aufgewertet werden. Dabei wurden nicht nur seltene Pflanzen und Wildbienen gefördert, sondern auch eine spezielle Vogelart.

Letzten Herbst und diesen Frühling werteten wir den Waldrand am Bibersee entlang der Bahnlinie zwischen Knonau und Steinhäusern auf. Beim ersten Einsatz haben wir die Waldfläche von Haselsträuchern und Brombeerstauden befreit, Asthaufen erstellt und 30 einheimische Sträucher gepflanzt. Im Frühling haben wir auf der Fläche die aufkommenden Brombeeren und Neophyten entfernt und regionales Saatgut ausgesät.

Neuntöter

Mit den Massnahmen wurden verschiedene Artengruppen gefördert. Im Fokus stand der Neuntöter; eine Vogelart, die im Mittelland selten geworden ist, da sie auf eine extensiv genutzte Kulturlandschaft mit niedrigen Dornhecken angewiesen ist. Um seine Beutetiere zu verzehren, spiest er diese mit Vorliebe an den Dornen oder spitzen Seitenästen der Sträucher auf.



Neuntöter (Foto: Michael Gerber)

Auch seine Jungen zieht er gerne im Schutz dorniger Sträucher auf. Bei unserer Auswahl der Sträucher haben wir daher besonders auf diese Vorliebe geachtet.

Wildbienen

Weiter wurden zwei Wildbienenarten gefördert, die in der Region vorkommen. Eine Art ist die gefährdete Zaunwicken-Sandbiene, die gerne Wiesen und Waldränder besiedelt und ihre Brutzellen in selbst gegrabene Hohlräume in vegetationsarmen Bodenstellen anlegt. In die Brutzellen wird Pollen von Wicken und Platterbsen eingetragen. Eine weitere Zielart war die Langfransige Scherenbiene, die sich ebenso gerne an Waldrändern aufhält. Sie sammelt für ihre Brutzellen aber ausschliesslich Pollen von Glockenblumen. Aus diesem Grund wurde die Fläche mit Saatgut begrünt, welche einen hohen Anteil an Samen der genannten Pflanzenarten enthält.

Breitblättriges Pfaffenhütchen

Zu guter Letzt haben wir auch seltene Strauch- und Baumarten gepflanzt, wie das Breitblättrige Pfaffenhütchen, das auf der Roten Liste als potenziell gefährdet eingestuft ist. Die Blüten dieser Art sind zwar unscheinbar, werden aber von vielen Insekten besucht. Die knallbunten Früchte sind ab August reif und werden gerne von Vögeln gefressen. (LV)



Breitblättriges Pfaffenhütchen
(Foto: Larissa von Buol)

Mit der Quell-Spezialistin im Lorzentobel



Viele Quellen sind sehr klein und unscheinbar: Hier fliesst Wasser aus einem kleinen Felsloch. (Foto: Nora Zuberbühler)

Bei der Quellenexkursion im wunderschönen Lorzentobel entdeckten die Exkursionsteilnehmer sogar eine besonders stark gefährdete Köcherfliegenart. Die Gewässerökologin Verena Lubini wusste mit ihrem grossen Wissen die Teilnehmenden der Exkursion für die Quellbewohner zu begeistern.

Lebensraum Quelle

Quellen bieten ihren Bewohnern einen sehr speziellen Lebensraum. Das Wasser ist sauerstoff- und nährstoffarm und hat das ganze Jahr über eine konstante Temperatur um rund 10° C. Bei diesen niedrigen Temperaturen spielt sich das Leben langsamer ab. Die Tiere brauchen länger, bis sie geschlechtsreif sind, als ihre Verwandten in anderen Gewässern. Entsprechend sensibel reagieren diese Arten auf Störungen. In der Schweiz sind rund 73 % der in Quellen lebenden Arten auf der Roten Liste als (potentiell) gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht, aufgeführt.

Spezialfall Sinterquelle

Die erste Quelle, die die Gruppe besuchte, lagert Kalk ab, sobald ihr Wasser an die Oberfläche tritt. Auf dem Felsen hat sich eine dicke, poröse Kalkschicht gebildet, sogenannter Kalksinter. Auch die Tiere, die hier leben, werden laufend in einen Kalkmantel eingehüllt und müssen sich häufig reinigen oder häuten, um hier leben zu können. Nur wenige Arten können diese Herausforderung meistern. Zudem ist diese Quelle stark beeinträchtigt: Sie wurde gefasst und nur noch eine kleine Restwassermenge fliesst in kleinen Rinnsalen über die Steine oder tropft durch das Moos. Trotzdem konnten wir in dieser Quelle Bachflohkrebse und Steinfliegenlarven finden und unter der Lupe beobachten.

Spannende Quelltiere

Auf dem weiteren Weg Richtung Höllgrotten traf die Gruppe auf mehrere natürliche und wenig beeinträchtigte Quellen. Sie sind oft sehr unscheinbar: An einer feuchten Stelle im Hang sammelt sich Wasser in einer Rinne oder es fliesst Wasser aus einem kleinen Loch zwischen den Steinen. Hier leben die speziellen, teils sehr seltenen Quelltierarten. Wir sahen



Wie ein kleiner Schildkrötenpanzer sieht der Köcher von *Synagapetus dubitans* aus, einer Köcherfliegenlarve, die in Quellen lebt und bei der Exkursion bestaunt werden konnte. (Foto: Verena Lubini)

kleine Köcherfliegenlarven, die ihre filigranen langen Köcher aus Laubstückchen bauen und andere, deren Köcher aus kleinsten Steinchen wie kleine Schildkrötenpanzer aussehen. Auch eine Köcherfliegenlarve, die sich keinen Köcher baut und eine ausgewachsene, fliegende Köcherfliege konnte bestaunt werden. Weiter fand die Gruppe Steinfliegenlarven, Larven der Quelljungferlibelle, Schnecken und Plattwürmer.

Ein Highlight ohne Bezug zu den Quellen entdeckte eines der Kinder: Es fand eine Glühwürmchenlarve, die dabei war, ein Schneckenhaus leer zu fressen. Auch das ist ein sehr seltener und äusserst erfreulicher Fund!

(Fortsetzung auf Seite 5)



In speziellen Schaugläsern konnten die Quellbewohner genaustens unter die Lupe genommen werden. (Foto: Nora Zuberbühler)

(Fortsetzung von Seite 4)

Gefährdete Quellen

Intakte Quell-Lebensräume werden selten. Nicht nur die Nutzung von Quellwasser als Trink- oder Brauchwasser, sondern auch Drainagen haben unzähligen Quellen das Wasser entzogen. Dies gilt nicht nur für Landwirtschaftsflächen, sondern auch im Wald und im Siedlungsgebiet. Im Alpenraum gefährdet heute der Ausbau der Beschneiungsanlagen die Quellen. Auch der höhere Lebensstandard auf Alpen fordert mehr Quellwasser

und setzt Quell-Lebensräume unter Druck. Das grösste Problem ist jedoch, dass die meisten Menschen den ökologischen Wert von Quellen nicht kennen und viele Quellen aus Unwissenheit beeinträchtigt oder zerstört werden.

Die Exkursion fand am Samstag, 15. Juni statt. Exkursionsleitung: Verena Lubini (Gewässerökologin) und Nora Zuberbühler (Pro Natura). (NZ)



Stimmungsbilder von der GV: Wetterglück beim Apéro – Rundgang auf dem Hof und durch den Gemüsegarten – Präsident André Guntern dankt Doris Greenway und Esther Hegglin für das Gastrecht, den schmackhaften Apéro und die informative Führung durch den «Grüezi Garte». (Fotos: Albert Mayinger und André Guntern)

Rückblick auf die GV 2024 im «Grüezi Garte» in Allenwinden

Im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative wollten wir unseren Mitgliedern an der GV einen Einblick in einen ökologisch beispielhaft geführten Landwirtschaftsbetrieb bieten. Der selten grosse Aufmarsch am 25. Mai zeigte das grosse Interesse an dem Thema.

Bevor es aufs Feld ging, wurde im kleinen, bis auf den letzten Platz besetzten ehemaligen Lagerraum die ordentliche

GV ohne grosse Besonderheiten durchgeführt. Auf Antrag von zwei Mitgliedern wurde der Betrag für die Kampagne zur Biodiversitätsinitiative markant erhöht.

Nach der GV überraschte das «Grüezi Garte-Team» die Pro Natura-Mitglieder mit einem fantasievollen Apéro. Anschliessend führten Doris Greenway und Esther Hegglin die Anwesenden über den Hof, berichteten viel Interessantes und beantworteten die vielen Fragen.



Jahresrückblick Jugendgruppe «Naturerlebnis Zug»



Taubenschlag Luzern
(Foto: Naturerlebnis Zug)

November 2023

Wir besuchten den Taubenschlag in Luzern. Hier können Tauben kontrolliert brüten und schlafen. Er wird sauber gehalten. Die Tiere bleiben so gesund. Danach gabs eine Schneeballschlacht und einen Schneemann bei der Museggmauer. Und zum Schluss ein Taubenspiel beim KKL.

Januar 2024

Unsere erste Exkursion des Jahres führte uns auf den Zugerberg. An diesem schönen Wintertag haben wir vieles zum Thema Reh und Hirsch gelernt. An einer Feuerstelle haben wir Würste und Schlangebrot gebraten. Die Zeit verging wie im Flug und schon bald mussten wir wieder den Heimweg antreten.

Februar 2024

Im Naturama Aarau haben wir eine spannende Führung zum Thema Auenland gemacht, bei der wir viel über ihre Entstehung und den Biber gelernt haben. Wir haben eine Reise in die Vergangenheit gemacht und konnten die Mammuts bestaunen. Viel zu früh mussten wir den langen Weg nach Hause antreten.

April 2024

Im April zog es 13 vergnügte und entdeckungsfreudige Mädchen und Jungs hinaus in den Wald um St. Jost auf den Raten. Wer knabberte den Zapfen an? Wie fühlt es sich an, sich blind durch den Wald zu tasten? Schaffen wir es, eine Kugel durch unsere Natur-Kugelbahn zu manövrieren, ohne dass sie irgendwo hängen bleibt? Vielen spannenden Fragen konnten wir nachgehen – vieles entdecken und erleben.

Am Nachmittag traten wir mit geröteten Wangen und voller neuen Bekanntschaften und Erlebnissen unsere Heimreise an. Der Wald beflügelt, er hat viele positive Wirkungen auf die Gesundheit und ist Entspannung und Freude pur.

Mai 2024

Im Mai haben wir das Thema Landart angeschaut. Mit 16 Kindern haben wir viele kleine Kunstwerke hinterlassen. Von Mandalas bis zu Vögeln war alles dabei. Wir haben mit dem Fernrohr Bergstelzen und Wasseramseln an der Lorze beobachten können.



Landart (Foto: Naturerlebnis Zug)

Ergänzung Leitungsteam

Unser neues Team ist weiterhin offen für neue Leitungspersonen. Im Speziellen suchen wir Teammitglieder mit Erfahrung und Begeisterung für die Altersgruppe 11–14 Jahre. Es wäre schön, wenn wir unser Angebot in Zukunft wieder auf die Jugendlichen ausweiten könnten. Bist du gerne draussen in der Natur unterwegs? Möchtest du deine Faszination für Pflanzen und Tiere im Kanton Zug an Kinder weitergeben? Dann könntest du bei uns richtig sein!

Melde dich bei uns:

info@naturerlebniszug.ch

Wir freuen uns auf dich, das Leiterinnenteam Naturerlebnis Zug.



Naturama Aarau (Foto: Naturerlebnis Zug)



Walderlebnis (Foto: Naturerlebnis Zug)